

ALMA-ATA. Eine Reihe von Betrieben der Fleisch- und Milchindustrie der Republik haben das Produktionsprogramm für drei Jahre...

SEMIPALATINSK. Die Werktätigen des Tschokan-Walichan-Sowchos haben als erste im Rayon Tschobartau...

DSHESKASGAN. Der Maschinist des Autokrans Johann Stecker aus der Bauverwaltung für mechanisierte Arbeiten...

DSHAMBUL. Dem Kollektiv des Kraftverkehrsbezirks Michailowka im Swerdlow-Rayon wurde für hohe Leistungen bei der Getreideförderung...

Der Mechanist Konstantin Knaub (unser Bild) aus der Brigade Nr. 1 erfreut sich unter den Ackerbauern des Sowchos „Rasswer“...

Im Kombinat für Getreideprodukte von Temirtau wird rund um die Uhr gearbeitet. Der noch längst zurückbleibende Rubel liefert im August überplanmäßige Erzeugnisse für 30000 Rubel...

Während des gemeinsamen Treffens der Vertreter beider Kollektive wurden konkrete Maßnahmen erarbeitet, die organisatorische und technische Hilfe...

„Wir werden es nicht zulassen, daß die Nachbarn zurückbleiben.“ Wir werden ihnen mit Spezialzügen und Materialien aushelfen...

Vor allen Dingen machten sich die Paten an die Elektroausrüstungen. Sie brachten die Kondensatoranlagen an den Unterstationen in Ordnung...

Die jüngsten Ereignisse in der Provinz Shaba, wo die Firma nach Informationen aus diplomatischen Quellen gemeinsam mit dem NATO-Kontingent direkt an den Straftaktoren gegen die Aufständischen teilgenommen hat...

Die geheimen Raketenstelen auf dem Übungsgelände des westlichen Konzerns OTRAG in Zaïre werden von den fortschrittlichen Staaten Afrikas mit zunehmender Besorgnis registriert...

Die verstärkte Druck des ausländischen Kapitals auf den USA-Markt ist Teil einer allgemeinen Verschärfung des Konkurrenzkampfes...

Die UNESKO hat an die Wissenschaftler, die Öffentlichen, die afrikanischen und internationalen Organisationen appelliert, aktiv zur Wiederherstellung des reichen kulturellen Erbes der lange Zeit kolonial unterjochten Entwicklungsländer beizutragen...

Die EWG-Landwirtschaftsminister sind in Brüssel zu einer Tagung zusammengetreten, um erneut das Problem des Fischfangs im EWG-Bereich zu regeln...

Die EWG-Landwirtschaftsminister sind in Brüssel zu einer Tagung zusammengetreten, um erneut das Problem des Fischfangs im EWG-Bereich zu regeln...

Die EWG-Landwirtschaftsminister sind in Brüssel zu einer Tagung zusammengetreten, um erneut das Problem des Fischfangs im EWG-Bereich zu regeln...

Die EWG-Landwirtschaftsminister sind in Brüssel zu einer Tagung zusammengetreten, um erneut das Problem des Fischfangs im EWG-Bereich zu regeln...

Die EWG-Landwirtschaftsminister sind in Brüssel zu einer Tagung zusammengetreten, um erneut das Problem des Fischfangs im EWG-Bereich zu regeln...

Die EWG-Landwirtschaftsminister sind in Brüssel zu einer Tagung zusammengetreten, um erneut das Problem des Fischfangs im EWG-Bereich zu regeln...

Die EWG-Landwirtschaftsminister sind in Brüssel zu einer Tagung zusammengetreten, um erneut das Problem des Fischfangs im EWG-Bereich zu regeln...

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 Mittwoch, 27. September 1978 Nr. 192 (3316) Preis 2 Kopeken

Dem Jahrestag der Verfassung — ein würdiges Begeh!

Mutiges Streben

Der Sowchos „Karaguginski“ ist eine Mehrzweckwirtschaft. In gleichem Maß an der Erfüllung umfangreicher Aufgaben in der Produktion und Realisierung von Getreide wie auch von Milch und Fleisch...

Waltgehend wurde der sozialistische Wettbewerb unter den Feld- und Farmarbeitern um eine würdige Ehrung des ersten Jahrestags der neuen Verfassung der UdSSR entfaltet...

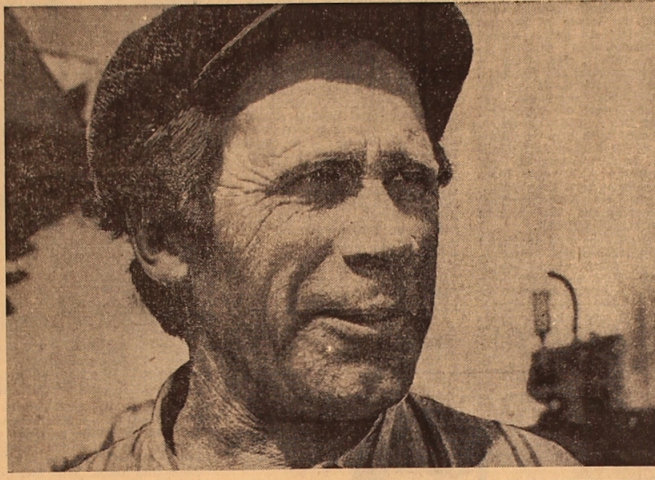
Das heißt, daß allein die Viehzüchter zu diesem Tag 76 000 Zentner Milch und 27 600 Zentner Fleisch an den Staat verkaufen müssen.

In dem Bericht auf dem Jubiläum (1978) des ZK der KPdSU sagte I. I. Breschnew: „In der Lösung des Problems der Vergrößerung der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse spielt die Gewährleistung stabiler, gut geregelter Wirtschaftsbeziehungen in der Landwirtschaft sowie zwischen den Zweigen des agrar-industriellen Komplexes eine ausschließliche wichtige Rolle.“

Man denkt an diese Worte, wenn man unsere Beziehungen zu den spezialisierten Wirtschaften analysiert. Da sei zuerst die Fleischproduktion erwähnt. In diesem Jahr hat die spezialisierte Wirtschaft „Poludinski“ bei uns angekaufte Ochsen gemästet und sie mit 327 Kilo Fleisch geliefert...

Die Rentabilität der Viehwirtschaft ist vor allem das Ergebnis der umfangreichen Arbeit zur Reproduktion der Rinderherde. In den letzten Jahren erzielten wir 95 Kälber von je 100 Kühen...

Dank der weitgehenden Anwendung der künstlichen Besamung der Schweine übertrifft die Geburtenleistung in den Schweinefarmen bedeutend die Planauflagen. Statt 6 000 erzielen wir von unserer Farm 7 500 — 7 700 Ferkel. Das ist eine wichtige Reserve zur Vergrößerung der Fleischproduktion.



Der Zeit voraus

Im Kraftverkehrsbezirk für Güterbeförderungen von Balchach ist die Brigade M. Schein im sozialistischen Wettbewerb führend. Dieses Kollektiv ist als erstes in der Wirtschaft auf das Brigadevertragsverfahren übergegangen...

Woldemar BUCHNER Gebiet Dsheskagan

Alle Bedingungen für hohe Milcherträge

Valentina Streck aus der Landwirtschaftlichen Versuchsstation von Jessli ist der Ansicht, daß man das Jahr hindurch hohe Melkerträge erhalten kann. Dazu aber sind eine gute Futterbasis, Fleiß und Beharrlichkeit in der Erreichung des gesteckten Ziels nötig.

Alexander UNGEFUG Gebiet Turgai

Anderthalbjähriger Vorrat

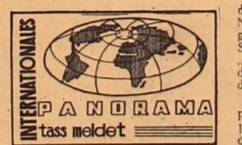
Die Werktätigen des Sowchos „Perwomajski“, Rayon Markuk, verkräftigen beharrlich die Beschlüsse des Juliplenums (1978) des ZK der KPdSU und lösen erfolgreich die Aufgaben für das dritte Jahr des Planjahrfrünts.

Alexander QUINDT Gebiet Aktjubinsk

Gute Nachbarn oder uneigennütige Hilfe

Während des gemeinsamen Treffens der Vertreter beider Kollektive wurden konkrete Maßnahmen erarbeitet, die organisatorische und technische Hilfe...

Woldemar BORGES, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Karaganda



OTRAG gefährdet Sicherheit

Die geheimen Raketenstelen auf dem Übungsgelände des westlichen Konzerns OTRAG in Zaïre werden von den fortschrittlichen Staaten Afrikas mit zunehmender Besorgnis registriert.

Dakar Kulturerbe wiederherstellen

Die UNESKO hat an die Wissenschaftler, die Öffentlichen, die afrikanischen und internationalen Organisationen appelliert, aktiv zur Wiederherstellung des reichen kulturellen Erbes der lange Zeit kolonial unterjochten Entwicklungsländer beizutragen.

Konkurrenzkampf verschärft sich

Die ausländischen Investitionen in der Wirtschaft der USA wachsen rasch an. Das ist Ausdruck der anhaltenden Schwächung der Positionen des USA-Kapitals unter dem Druck ausländischer Konkurrenz...

Washington Konkurrenzkampf verschärft sich

Die ausländischen Investitionen in der Wirtschaft der USA wachsen rasch an. Das ist Ausdruck der anhaltenden Schwächung der Positionen des USA-Kapitals unter dem Druck ausländischer Konkurrenz...

San Jose Vereinbarungsoppositioneller Kräfte

Die oppositionellen Kräfte Nikaraguas, darunter die nationale Befreiungsfront, haben die Übereinkunft erzielt, nach dem Krieg der Sowjetunion die demokratische Regierung zu bilden.

Brüssel Vor alten Problemen

Die EWG-Landwirtschaftsminister sind in Brüssel zu einer Tagung zusammengetreten, um erneut das Problem des Fischfangs im EWG-Bereich zu regeln.

Brüssel Vor alten Problemen

Die EWG-Landwirtschaftsminister sind in Brüssel zu einer Tagung zusammengetreten, um erneut das Problem des Fischfangs im EWG-Bereich zu regeln.

Das erneuerte Dorf

Am nördlichen Rand der Siedlung Oktyabrsk sind neue Zweifamilienhäuser emporgewachsen. Sie bilden die Friedenstraße (Ulitsa Mira). Die Häuser sind in den Häusern haben für 5-6 Personen genügend Platz — 55 Quadratmeter, sind komfortabel wie die städtischen, mit Zentralheizung, fließendem Wasser, Gas. In den Häusern gibt es kleine Grundstücke. Hier kann man Gemüse pflanzen, einen Garten und Blumenbeete anlegen.

Noch zu der Zeit, als die Fundamente der ersten Häuser gelegt wurden, verhandelte man in der erweiterten Sitzung des Parteikomitees darüber, wenn diese Komfortwohnungen zugewiesen werden sollen. Die einen äußerten die Meinung, man solle sie den Arbeitern und Spezialisten nach der bestehenden Ordnung zuweisen, die anderen — kinderreichen Familien, die dritten...

„Was sollen wir uns hier lange den Kopf zerbrechen?“ ergriff Said Chabullajew, Brigadier der Milchfarm, das Wort. „Die Häuser liegen ganz in der Nähe des Milchkomplexes. Also sollen dort Melkerinnen und Viehwärter wohnen.“

Jeder ist sich selbst der Nächste“, erwiderte jemand sofort.

„Nicht doch. Es handelt sich darum, daß die Farmarbeiter früher als alle anderen aufstehen und erst nach Hause kommen, wenn alle schon längst schlafen“, erläuterte der Brigadier seine Worte.

Es war damals kein offizielles Gespräch gewesen, aber später berücksichtigte man Chabullajews Meinung. Die meisten Wohnungen in der Friedenstraße wurden den Arbeitern des Viehzuchtbezirks zugewiesen, der vor kurzem seiner Bestimmung übergeben worden war.

Die Altenwohner des Sowchos erinnern sich noch gut an das Aussehen der Siedlung Kysyl-Julda nach dem Krieg (jetzt Siedlung Ulitsa Mira) — Oktyabrsk (K.). Kleine Lehmhäuser mit flachem Dach. In der Siedlung gab es keine Bäume und Sträucher. Elektrizität gab es ebenfalls nicht. Das Wasser wurde mit Eseln herbeigefahren. Die Straßen waren nicht asphaltiert: Schlagloch neben Schlagloch.

Die Erneuerung der Siedlung begann Ende der 50er Jahre, als der Tabakanbauwuchs „Tschiljinski“ schon erstatet war. Jahr für Jahr wurden mehr Mittel für den Investbaugewinn zugewiesen. Die Menschen arbeiteten gewissenhaft und fleißig und nutzten jeden Rubel der Zuwendungen möglichst effektiv.

Man wurde die Siedlung Oktyabrsk nach einem Generalplan ausgebaut. Hier zeichneten sich deutlich der gesellschaftliche Komplex, die Straßen und Bürgersteige, die Produktions- und Wohnzone der Siedlung ab. Im Zentrum der Siedlung befindet sich das Kulturhaus, das Verwaltungsgebäude des Sowchos, der Verkaufsstellen, die Post, Verkaufsläden, die Gaststätte, etwas weiter, am Ufer des Tschilik, der Sportsaal.

Auch in den anderen Wirtschaftszweigen des Sowchos wurde viel zur Erneuerung der Siedlung und Bessergestaltung der Lebensbedingungen der Menschen geleistet. Alle 27 Siedlungen des Rayons werden nach Generalplänen bebaut, in die von Zeit zu Zeit gemäß den wachsenden Forderungen der Dorfwohner Korrekturen eingebracht werden. In den letzten 7 Jahren wurden im Rayon 123 000 Quadratmeter Wohnfläche, 11 Schulen, 7 Kulturhäuser und Klubs, 8 Vorschul-

kindererichtungen in Nutzung genommen. Die Zahl der Kaufleute, Speisehallen, Dienstleistungsbetriebe, die sich um Wasser- und Stromleitungen, Straßenabschnitte werden ihrer Bestimmung übergeben. Das ist ein integrierender Bestandteil der gesamten Lebensweise im Dorf, die sich immer mehr der städtischen angleicht. Zugleich hat das Leben auf dem Land eine Menge Vorzüge, mehr Grün, mehr Stille und ein geringeres Hin- und Herlaufen.

Die Eigenheiten der Bebauung verschiedener Siedlungen sind mit ihrer besonderen Lage sowie damit verbunden, daß jede ihre eigene Geschichte hat. Bei der Erarbeitung der Generalpläne wurde auch die Meinung der Arbeiter und Spezialisten in Betracht gezogen, die in der gegebenen Wirtschaft wohnen und arbeiten. So wurde im Sowchos „Awantard“ ein ganzes Viertel mit komfortablen Einfamilienhäusern bebaut, eine Straße — mit zweigeschossigen Häusern. Erst vor kurzem wurde der Kabylov-Sowchos gegründet. Er ist 15 Kilometer von der Rayonstadt entfernt liegt. Die Siedlung wird nach dem neuesten Stand der ländlichen Architektur bebaut. In allen Anstalten und Wohnhäusern wird voller Komfort vorhanden sein. Eine Schule, ein Klub, ein Kinderkombi und ein Kiosk sind in den Wohnhäusern bereits errichtet worden.

In diesem Jahr wird der Rayon 19,3 Millionen Rubel Investitionen in Anspruch nehmen, darunter 12,9 Millionen Rubel für Bau- und Montagearbeiten. Es sollen 15 800 Quadratmeter Wohnfläche, eine Schule, ein Kindergarten, ein Lehrgebäude der Ländlichen Technischen Berufs-

Beispiel der Spitzenreiter

Unsere Kohlengrube gehört mit Recht zu führenden Betrieben der Produktionsvereinigung „Karagandaul“ — schon das dritte Jahr nacheinander wird ihr der ehrenvolle Titel „Sieger im sozialistischen Wettbewerb“ unter den artverwandten Betrieben des Kohlenbezirks zugesprochen.

Den Dreijahresplan zum 7. Oktober erfüllen — diese Werte sind zur Arbeitsweise aller Brigaden und Schichten der Grube geworden. Und schon heute sind wir sicher, daß unsere Bergarbeiter ihren hohen Verpflichtungen gerecht sein werden. Der breit entfaltete sozialistische Wettbewerb, seine abwechslungsreichen Formen und Methoden, die im Arbeitsprozess eine rege Anwendung finden, sind eine gute Gewähr dafür.

Führend hier ist die Brigade der Vortriebsarbeiter, geleitet

von L. Amarchanjan. Den Ton im einseitigen Kollektiv geben die Kommunisten an.

Schon Ende des vorigen Jahres fand in der Brigade L. Amarchanjan eine Arbeiterversammlung statt, in der die Bergleute erhöhte sozialistische Verpflichtungen für das kommende Jahr übernahmen. Vorher aber waren alle Möglichkeiten einer erfolgreichen Einlösung der Aufgaben für das dritte Planjahr erwogen worden. Die Bestarbeiter beschlossen, alle inneren Produktionsreserven auszunutzen, um das Ziel schneller zu erreichen.

Dank der guten Arbeitsorganisation, der strikten Befolgung aller Anweisungsvorschriften sowie dank der kommunistischen Einstellung zur Sache konnten die Spitzenreiter des Wettbewerbs bereits am 8. September 1. J. über die Erfüllung der er-

höhten sozialistischen Verpflichtungen und der Produktionsaufgaben für das Jahr 1978 rapportieren. Seit Jahresbeginn leisteten die Kumpel der Brigade L. Amarchanjan 1 020 Meter Streckenvortrieb, in den drei Jahren des laufenden Planjahres brachten sie es auf 4 221 Meter. Bedeutend stieg auch die Arbeitsproduktivität.

Beispielgebend sind in dieser Hinsicht die Kommunisten Aldar Kuldschanow, Iwan Korowin, Kalshah Busumow, Leonid Jendalzew und viele andere.

Das Kollektiv der kommunistischen Arbeit setzt das Tempo nicht herab. Bis zur Jahreswende wollen die Amarchanjan-Leute weitere 200 Meter Strecken vortreiben. Die Kollegen eifern den Bestarbeitern nach.

Gertha MILDENBERGER, Oberingenieurin aus der Grube „Kirovskaja“

Karaganda



Es gilt, den Fischfang in limnischen Gewässern zum Jahr 1985 auf Doppelte im Vergleich zu 1977 zu vergrößern, darunter die Produktion von Marktfischarten auf das Dreifache, und den Fischfang in limnischen Gewässern im Jahre 1985 auf 840 000 Tonnen zu bringen, darunter die Produktion von Marktfischarten — auf 420 000 Tonnen.“

(Aus dem Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministeriums der UdSSR: „Über Maßnahmen zur weiteren Entwicklung der Fischzucht und zur Vergrößerung des Fischfangs in den limnischen Gewässern des Landes.“)

Damit der Fischfang effektiver wird

Fest die Hälfte des Fischfangs der Republik entfällt auf die „akklimatisierten“ Fische, die vor 10-15 Jahren in die Kasachstaner Seen übergesiedelt wurden.

Jetzt werden die „Urbewohner“ intensiv durch schnellwachsende wertvolle Arten ersetzt.

In Erweiterung des Beschlusses des ZK der KPdSU „Über Maßnahmen zur weiteren Entwicklung der Fischzucht und zur Vergrößerung des Fischfangs in den limnischen Gewässern des Landes“ erarbeiteten die Spezialisten des Ministeriums für Fischereiwirtschaft der Kasachischen SSR Maßnahmen für eine rasche Vergrößerung des Fischfangs. Im Gespräch mit dem KasTAg-Korrespondenten sagte der Minister I. M. UTEGALIEW:

Spiegelkarpfen, Zander, Brassen und Rapfen haben sich im Balchsch-See, im Buchtarmaree und in anderen Gewässern vortrefflich akklimatisiert. Wir haben sie aus dem Aralsee und dem Fluß Ural hergebracht. Wir siedeln alle Teiche intensiv mit Spiegelkarpfen, Karpfen, weißen Amuren, Brassen und anderen schnellwachsenden Fischen an. In Seen der Gebiete Kokschatol und Nordkasachstan akklimatisieren sich erfolgreich Maränen.

Nach das ist nicht der einzige Weg der Erhöhung der „Ertragsfähigkeit“ der Gewässer der Republik. Wir wollen eine umfangreichere Arbeit im Besiedeln der Gewässer mit Fischen leisten. Es geht um die Produktion von Marktfischarten in den Teichen, Fischkassen und See-Warenwirtschaften rapide zu steigern. Im nächsten Planjahr wird sich der Produktionsumfang in den Wirtschaften dieses Typs auf den 70-Prozentsatz vergrößern. Heute funktionieren in Kasachstan 30 Vollsteyn-Teichwirtschaften und 10 Fischzuchtunternehmen, 14 Fisch- und See-Warenwirtschaften.

In diesem Jahr will man mehr als 30 000 Zentner Marktfischarten erhalten — mehr als ein Doppeltes im Vergleich zum vorigen Jahr.

Bald wird der Bau der zweiten Folge der Teichwirtschaft in Tschilik, Gebiet Alma-Ata, abgeschlossen werden, man hat mit dem Bau der Teichwirtschaften im Gebiet Dshambul begonnen, rekonstruiert die Kysyl-Ordnara Teichwirtschaft im Jahre 1978 und die Rekonstruktion der „Ist-Kamenogorsk“ Teichwirtschaft beginnen.

Es ist der Bau einer Vollsteyn-Teichwirtschaft im Gebiet Taldy-Kurgan, von Zonalwirtschaften in den Gebieten Alma-Ata und Karaganda, werden weitere vier Großbetriebe rekonstruiert. Die Inbetriebnahme neuer Kapazitäten und die Rekonstruktion alter wird es ermöglichen, den Fang von Teichfischen auf 106 000 Zentner im Jahr zu bringen.

Die Mechanisierung zeit- und kraftraubender Arbeitsvorgänge wird verbessert. Die Fische werden in Teichen mit spezieller Technik gefangen, und sie werden in Containern und speziell errichtete LKW mit Hilfe von Mechanismen verladen. Me-



Willi KLUGE, Gebiet Alma-Ata

Leistungstarke Technik auf das Land

Das Julplenum des ZK der KPdSU bestimmte die Hauptaufgaben der Landwirtschaft und der Wirtschaftszweige, die ihre Industrialisierung und den wissenschaftlich-technischen Fortschritt sichern. Seit dem Märzplenum (1985) wurde vieles in der Schaffung einer modernen Industriebasis für die Landwirtschaft geleistet. Zusammen mit anderen Zweigen hat auch der Traktoren- und Landmaschinenbau eine große Entwicklung erfahren. Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breschnew, betonte in seinem Bericht auf dem Plenum, daß es notwendig sei, auch weiterhin die Lieferung von Traktoren, Lastkraftwagen, Kombis und anderen Maschinen für die Landwirtschaft so viel wie möglich zu vergrößern.

Der Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministeriums der UdSSR „Über Maßnahmen zur weiteren Entwicklung der komplexen Mechanisierung der landwirtschaftlichen Produktion und der Landwirtschaft mit hochproduktiver Technik“ enthält ein konkretes Aktionsprogramm für die bevorstehenden Jahre. Das technische Niveau und die Leistung der Traktoren und der Landmaschinen ist zu heben. In der Verwirklichung dieses Programms sollen die Rekonstruktion und die Erweiterung der funktionierenden Betriebe des Ministeriums für Traktoren- und Landmaschinenbau sowie der Bau von neuen Betrieben eine große Rolle spielen.

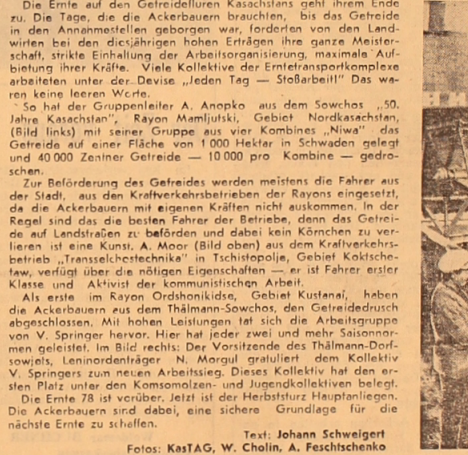
Dank der ständigen Sorge der Partei und der Regierung erweitern sich stetig die Produktionskapazitäten der Betriebe des Ministeriums für Traktoren- und Landmaschinenbau. Es wurden zu Beginn dieses Jahres in der ersten Hälfte des laufenden Planjahres um 34 Prozent mehr Mittel als in derselben Periode des neuen Planjahres bereitgestellt. Laut dem zehnten Fünfjahresplan werden für die

Entwicklung des Traktoren- und Landmaschinenbaus 4 Milliarden Rubel investiert. Man plant, die Produktionsgrundfonds um das 1,7-fache zu vergrößern.

Noch größere Perspektiven eröffnen sich im elften Planjahr. Laut den Beschlüssen des Julplenums (1978) des ZK der KPdSU: Für die Festigung der Produktionsbasis sollen dem Ministerium für Traktoren- und Landmaschinenbau über 5,5 Milliarden Rubel Investitionen zugewiesen werden. Es ist vorgesehen, in den Jahren 1981-1985 an die Landwirtschaft 1 670 000 Traktoren mit einer Gesamtkapazität von 182 000 000 PS zu liefern. Dabei sollen die Kolchose und Sowchose hocheffektive Traktoren mit nötigen Anhängen und Anbaugeräten erhalten. In dieser Hinsicht ist es von großer Bedeutung, die Rekonstruktion der Traktorenwerke „Wolgograd“, Pawlodar und Lipetsk zu beschleunigen.

Im Wolgograder Werk, das auf die Herstellung von Traktoren DT 75 S übergeht, steht eine gründliche technische Neuausrüstung der funktionierenden Abteilungen bevor. Gleichzeitig muß man hier 130 000 Quadratmeter neuer Produktionsstätten bauen und ein Werk für Motorenbau schaffen. In Pawlodar, wo die Herstellung der neuen Traktoren vom Typ K 700 organisiert wird, ist eine bedeutende Rekonstruktion und vor allem die Erweiterung der Hilfsabteilungen vorgesehen. Auch das Lipetzer Traktorenwerk, in der nächsten Zukunft neue 150 PS starke Maschinen herstellen. Auch hier werden die Abteilungen neuausrüstet und neue Produktionsstätten gebaut. Es wird die Rekonstruktion des Traktorenwerks in Charkow fortgesetzt.

Auf eine neue Stufe wird der Kombi- und Landmaschinenbau in den nächsten Planjahrfrist soll die Landwirtschaft 600 000 Getreidemaschinen erhalten. Im Laufe des Jahres 1978-1980 ist es vorgesehen, die Kombis „Niwa“ und „Kolos“ zu modernisie-



Die Ernte auf den Getreidefeldern Kasachstans geht ihrem Ende zu. Die Tage, die die Ackerbauern brauchen, bis das Getreide in den Annahmestellen gelagert war, forderten von den Landwirten bei den diesjährigen hohen Erträgen eine ganze Meisterschaft: strikte Einhaltung der Arbeitsorganisation, maximale Aufbietung ihrer Kräfte. Viele Kollektive der Erntefarmkomplexe arbeiteten unter der Devise „jeden Tag — ein Stoppelbündel“. Das waren keine leeren Worte.

So hat der Gruppenleiter A. Anepko aus dem Sowchos „50. Jahre Kasachstan“, Rayon Mamljuski, Gebiet Nordkasachstan, (Bild links) mit seiner Gruppe aus vier Kombis „Niwa“ das Getreide auf einer Fläche von 1 000 Hektar in Schwaden geerntet und 40 000 Zentner Getreide — 10 000 pro Kombi — geschnitten.

Zur Beförderung des Getreides werden meistens die Fahrer aus der Stadt, aus den Kraftwerksbetrieben der Rayons eingesetzt, da die Ackerbauern mit eigenen Kräften nicht auskommen. In der Regel sind das die besten Fahrer der Betriebe und mehr saisonal. Die Ernteernte der Ackerbauern und dabei kein Körchen zu verlieren ist eine Kunst. A. Moor (Bild oben) aus dem Kraftwerksbetrieb „Transschelchschtschika“ in Tschistopolje, Gebiet Kokschatol, verfügt über die nötigen Eigenschaften. Er ist Fahrer erster Klasse und Aktivist der kommunistischen Arbeit.

Als erste im Rayon Ordshonikids, Gebiet Kusnanj, haben die Ackerbauern aus dem Thalmann-Sowchos, den Getreidedruck abgeschlossen. Mit hohen Leistungen tat sich die Arbeitsgruppe von V. Springer hervor. Hier hat jeder zwei und mehr Saisonarbeiter. Der Vorsitzende der Thalmann-Dorfsozialsowchos, Leninordenträger N. Margul gratuliert dem Kollektiv V. Springers zum neuen Arbeitsjahr. Dieses Kollektiv hat den ersten Platz unter den Komsomolzen- und Jugendkollektiven belegt. Die Ackerbauer und dabei, eine sichere Grundlage für die nächste Ernte zu schaffen.

Text: Johann Schweigert
Fotos: KasTAg, W. Cholm, A. Festschchenko

Was die Versammlung feststellte

In den Gewerkschaftsorganisationen des Phosphorwerks der Dshambul Produktionvereinigung „Chimprom“ begannen die Berichtswahlversammlungen. Sie fanden dieser Tage auch in der Abteilung Nr. 4 statt. Daran, daß die Versammlung stark besucht war und daß die Mitglieder des Kollektivs mit Schwingen sprachen, konnte man sehen, daß sie sich für die Angelegenheiten ihres Gewerkschaftskomitees sehr interessieren.

Auf den Rechenschaftsbericht der Vorsitzenden des Gewerkschaftskomitees Antonina Palzewa, aus den Ansprüchen der Versammlungsteilnehmer ging hervor, daß das Gewerkschaftskomitee eine gewichtige Arbeit in der Mobilisierung des Kollektivs zur Erfüllung des Produktionsplans geleistet hatte. Der sozialistische Wettbewerb zwischen Schichten, Diensten und einzelnen Arbeitern der Abteilung ist gut organisiert.

Die Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees Palzewa sprach in ihrem Rechenschaftsbericht nicht nur über die geleistete Arbeit, sondern kritisierte auch die Mängel in der Tätigkeit des Gewerkschaftskomitees, die es in der Berichtsperiode gegeben hatte.

Auch die Arbeiter, die in der Versammlung zu Wort kamen, stellten neben Positivem auch Mängel in der Arbeit des Gewerkschaftskomitees fest. Erneute Ansprüche erheben sie an das Betriebsgewerkschaftskomitee und die Betriebsleitung.

Die Redner wiesen darauf hin, daß die Arbeit in der Abteilung nicht exakt genug organisiert ist. Da ein fester Plan fehlt, werden die Arbeiter im Laufe des Tages von einem Platz zum anderen übergeführt.

Die Berichtswahlversammlung verlief organisiert, sie führte die gewachsenen Interessen der Arbeiter an den Angelegenheiten ihres Kollektivs vor Augen.

Konrad LOSKANT, Mitglied des Betriebsgewerkschaftskomitees

Alfred FUNK, Wirtschaftskommentator der „Freundschaft“

An diesem Tag sind alle wieder Schüler

Am Sonntag feiert man in unserem Lande den Tag des Lehrers. An diesem Wochenende werden die Schüler den Lehrern zu ihrem schönen Fest gratulieren und sie mit Blumen beschenken. Aber damit dieser Tag auch wirklich wolkenlos ist, müssen sie erst für gute Noten sorgen und die Lehrer nicht mit Zweifeln betrüben. Und dann müssen auch die Mitarbeiter der Post sich ziemlich anstrengen, damit die vielen Postkarten und Telegramme rechtzeitig eintreffen.

Große Gelehrten und Schriftsteller, Kosmonauten und Schauspieler sind an diesem Tag zusammen mit den Jungen und Mädchen Schüler, und alle wollen ihren teuren Lehrern gratulieren. Manch eine Oma wird ihren Enkel bei der Hand nehmen und dann gehen sie zusammen zu ihrer Lehrerin. Schüchtern wird Oma auf den Klingelknopf drücken und ein altes Mütterchen wird die Tür öffnen und die solide Oma trennen oder Mariachen nennen. Und dann werden die beiden Frauen lachen und weinen zugleich. Und der Kleine wird sich seine Oma als kleines Mädchen mit dünnen Zöpfchen vorstellen, und auch dieses Mütterchen wird er jung und schön sehen, wie seine Lehrerin heute ist.

Es ist schön, daß der Lehrertag auf den ersten Sonntag im Oktober fällt, der Herbst hat alle Bäume vergoldet oder rot gefärbt. Es ist nur schade, daß im Herbst keine Rosen blühen und man den Lehrern nur bescheidene Astern schenken kann.

Es ist schön, daß der Lehrertag auf den ersten Sonntag im Oktober fällt, der Herbst hat alle Bäume vergoldet oder rot gefärbt. Es ist nur schade, daß im Herbst keine Rosen blühen und man den Lehrern nur bescheidene Astern schenken kann.



Katharina Stör gehört zu den glücklichen Menschen, die ihren Beruf einst gewählt und fürs ganze Leben liebgewonnen haben. Nach Beendigung der Zelinograder Pädagogischen Hochschule kam sie in die Schule. Katharina Stör bemüht sich, jede Stunde abwechslungs- und lehrreich zu gestalten. Ihre Schüler bekommen gediegene und allseitige Kenntnisse.

Foto: Viktor KRÜGER

Sie ist die Beste

Sie hat einen schönen Namen, meine Lehrerin — Maria Alexandrowna. Im verflossenen Herbst, als ich mit Mutti, einen Ranzen auf dem Rücken und einem Blumenstrauß in der Hand, zum erstenmal den Schulhof betrat, entdeckte ich sie sofort unter den vielen Kindern und Erwachsenen. Ich kniff die Augen zu und dachte, diese schöne Tante, die meiner Oma ähnelt, soll meine Lehrerin

werden. Und wirklich, da las sie schon aus dem großen Buch, später erfuhr ich, daß es das Klassenbuch ist, meinen Namen, Andruscha März.

Sie spricht immer so ruhig, und wenn mir etwas unverständlich ist, brauch ich ihr nur in die Augen zu gucken, und dann wird mir alles klar und verständlich. Jetzt bin ich schon groß, Schüler der 2. Klasse, kann ganz gut lesen, schreiben und rechnen.

Unlängst mußten wir in Naturkunde über das Thermometer zu Hause lesen. Mama und Papa waren ins Kino gegangen und ich saß und las einmal, zwei-, dreimal, konnte aber nicht klug werden daraus. Mir standen schon die Tränen in den Augen und dann erinnerte ich mich, wie Maria Alexandrowna über das Thermometer in der Klasse erzählt hatte, und ich sah auch ihre Au-

gen. Mir wurde es gleich so leicht. Als meine Eltern heimkehrten, erzählte ich ihnen alles der Reihe nach und am nächsten Tag erhielt ich eine Fünf.

Am Sonntagmorgen will ich sie früh anrufen und ihr zum Fest der Lehrer gratulieren. Auch wenn ich einmal groß bin, werde ich ihr die größten Blumensträuße an diesem Tag bringen.

Andreas MÄRZ, Klasse 2

Kalinin-Schule, Zelinograd

Unser Museum

Das ist unser Schicksal, unser Weg es ist: Pionier, Komsomolze und dann Kommunist.

(Devise der Schule)

Im nächsten Jahr wird die Lenin-Mittelschule Nr. 8 hundert Jahre alt, und wir bereiten uns auf dieses Jubiläum schon heute vor. Jede Klasse hat ihre Aufgabe: sie macht hervorragende Menschen der verschiedenen Abgängen ausfindig. Diese Arbeit findet ihren Niederschlag im Schulmuseum. Wenn die Klasse die Schule beendet, hinterläßt sie ihr ein Album, das dann im Museum aufbewahrt wird. Diese Sucharbeit greift immer weiter um sich. Heute helfen uns bereits Menschen, die die Schule vor vielen Jahren beendeten. Wir besitzen Fotos von Klassen, die in unserer Schule vor einem halben Jahrhundert lernten. Mit vielen ehemaligen Schulabgängern unterhalten wir Verbindungen — sie sind der Stolz unserer Schule. Scherkin Jermanow, Held der sozialistischen Arbeit, ehemaliger Direk-

tor des Sowchos „Schauber“, ist heute bereits Rentner. Wadim Tikunow, ehemaliger Sekretär der Komsomolorganisation der Schule, ist sowjetischer Botschafter im afrikanischen Staat Obervolta. Anatoli Turks ist Stellvertretender Minister für Melioration Turkmeniens. Unter den ehemaligen Schülern unserer Schule gibt es Mechanisatoren und Agronomen, Doktoren der Wissenschaften und sogar einen Admiral.

Nach einer Zeichnung, die der Schüler Alexej Kotow anfertigte, errichteten die Schüler der Oberklassen einen Obelisken, der den im Großen Vaterländischen Krieg gefallenen ehemaligen Schülern und Lehrern unserer Schule gewidmet ist.

Die Angehörigen der Helden kommen hierher, legen Blumen am Fuße des Obelisken nieder.

Zu W. I. Lenins 100. Geburtstag

wurden Schulabgänger verschiedener Generationen zur Festsetzung in die Schule eingeladen. Neben jungen Menschen saßen silberhaarige Veteranen der Arbeit, des Großen Vaterländischen Krieges. Die Schüler konnten sich mit eigenen Augen von der Kontinuität der Generationen überzeugen.

Im Schulmuseum wird den Schülern die erste und die letzte Unterrichtsstunde erteilt. Hier werden sie in die Pionierorganisation aufgenommen, hier erhalten sie ihre Komsomolmitgliedsbücher. Im Gästebuch des Museums stehen die Namen des Marschalls der Artillerie Kasakow, der Junggardistin aus Krasnodon Olga Iwanzowa u. a.

Das Schulmuseum ist bereits fünfzehn Jahre alt. Wir heutige Schüler setzen die Sucharbeit fort, die vor uns geführt wurde. Dadurch setzen wir den Menschen, die der Stolz unserer Schule sind, ein bescheidenes Denkmal.

Swellana KUHN, 6. Klasse

Tschimkent

Alle Kinder lieben malen

Musik: W. SCHAINSKI
Worte: E. USPENSKI

Laßt uns malen, laßt uns zeichnen,
soll die Langeweile weichen!
Daß die Freude heller scheint,
laßt die Farben greller sein!

So ist's richtig!
Malen fällt uns gar nicht schwer.
Alle Kinder lieben doch das Malen sehr
In den Heilen, auf dem Bahnsiege, an
der Wand,
an den Scheiben, auf dem Sand.
Diese Tante hier bäckt Kuchen,
Mäuse will der Kaiser suchen,
Und kein Mensch wird klug daraus:
wo sind Tantel Kaiser! Maus!

So ist's richtig!
Malen fällt uns gar nicht schwer.
Alle Kinder lieben doch das Malen sehr
In den Heilen, auf dem Bahnsiege, an
der Wand,
an den Scheiben, auf dem Sand.

Was ist das für ein Geschöplchen?
Viele Beine — nur ein Kopfcchen...
Ist's ein Tausendfüßler, waf!
Oder — Schlangensteh nach Kwast!

So ist's richtig!
Malen fällt uns gar nicht schwer.
Alle Kinder lieben doch das Malen sehr
In den Heilen, auf dem Bahnsiege, an
der Wand,
an den Scheiben, in dem Sand.
Gar nicht schwer!

(Aus dem Russischen von Nelly WACKER)

Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

Die „Grünen Patrouillen“ von Ostkasachstan

Der Herbst ist trocken und es können Waldbrände entstehen, darum trifft man auch an den Waldwegen und -lichtungen Jungen und Mädchen mit roten Halstüchern und dem Emblem der „Grünen Patrouillen“. Es gibt in jeder Schule des Gebiets einen 10 Mann starken Trupp dieser wahren Schützer des grünen Reichtums unserer Heimat.

Im Frühling führten die Pioniere zusammen mit den erwachsenen Naturfreunden des Gebiets die Aktion „Schneeglöckchen“ durch. Sie machten mit ihren Biologielehrern Ausflüge in die Wälder und auf die Wiesen. Sie drehten Filme, fotografierten, notierten ihre Beobachtungen über Blumen, die in den letzten Jahren im-

mer weniger werden. Sie stellten fest, daß viele „Blumenfreunde“ ihre so sorgfältig gepflückten Sträuße aus Primeln einfach zum verwelken liegenlassen. Also sind sie keine Naturfreunde, sondern viel mehr Feinde der Natur.

Anhand des gesammelten Materials erklärten die „Grünen Patrouillen“ ihren Mitschülern, daß man die Schlüsselblumen lieber in der Natur bewundern soll. Im Zimmer sieht immer ein Strauß von Gartenblumen schöner aus.

Einen guten Dienst erweisen die „Grünen Patrouillen“.

Raisa TRETJAKOWA,
Instrukteurin der Gebietsgesellschaft für Naturschutz
Ust-Kamenogorsk

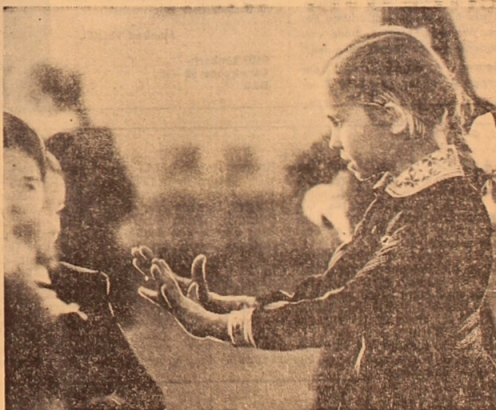
Richtig getroffen

Wie schön, daß ich damals, noch in der 5. Klasse, richtig gewählt habe. Man unterrichtet in meiner Schule in drei Fremdsprachen: in Deutsch, Englisch und Französisch. Meine älteste Schwester empfahl mir, die deutsche Sprache zu erlernen. So kam ich in die Gruppe für deutsche Sprache und erlerne sie heute schon das vierte Jahr.

Ab ersten September bin ich Mitglied unseres KIFs, wir wer-

den mit unseren Freunden aus der DDR in ihrer Muttersprache korrespondieren. Ich bin glücklich, weil ich im Sommer mehrere deutsche Zeitungen, Zeitschriften und Bücher gelesen habe, und jetzt fühle ich mich im Fach sicherer. Und dieser Briefwechsel wird mir auch gute Dienste erweisen.

Swetlana KANDALOWA,
Klasse 8
Karaganda



Während der Pause
Foto: Walter WIEBE

BANGE Gedanken stiegen in ihm auf. Kann da nicht irgendwo ein tiefes Loch im Boden sein, und er kann hineinfallen, sich dabei ein Bein brechen. Dann ist er rettungslos verloren. Also — recht langsam, jeden Schritt abtastend. An einen Drachen mit sieben Köpfen glaubte er nicht, dem gibt es nur in Märgen. Aber Schlangen. Und giftig... o je!

Er tastete sich weiter, strengte seine Augen an, daß sie zu schmerzen begannen, um in dem absoluten Dunkel vielleicht doch einen ganz schwachen Lichtstrahl zu erspähen. Noch nie, auch in der schwärzesten Nacht hatte Emil solch eine Dunkelheit erlebt. Er hielt seine Hand ganz dicht vor die Augen — er sah sie nicht.

„Ach, war ich dumm!“, sagte er sich mit bebenden Lippen. „Hab' ich doch gelesen, daß Touristen mit brennenden Fackeln in die Höhlen gehen. Jetzt muß ich meine Dummheit büßen... Vielleicht komm ich... niemals mehr... heraus.“

Seine Lage war wirklich verzweifelt. Er hatte das begriffen. Doch er tappte weiter, starrte ins Dunkel. Sah er da nicht einen roten Punkt? Oder wars ein Klingel? Nein eine Täuschung. Ein andermal schien vor eine grüne Kugel zu schimmern. Es war wie-

(Anfang Nr. 187)

der sein angestrengter Sehnerv, der ihm das vorgaukelte.

Schon lange hatte er bemerkt, daß die Luft hier stickig war, er hatte wenig darauf geachtet, jetzt wurde ihm über. Auch der Modergeruch ekelte ihn an. Die Felswand war schmierig. In seinem Leibe rumorte es, er erkannte auf einmal, daß er hungrig war. Ge-

Emils Abenteuer

Dominik HOLLMANN

wiß ist die Zeit des Abendessens längst vorbei. „Das du zum Abendisch daheim bist“, hatte Tante Olinde gesagt: „Gewiß, Tante.“ Und die Tränen schossen ihm in die Augen. Er lehnte sich mit dem Rücken an die Wand, ließ die Hände schlaff herabhängen. Er war müde, die Knie schlotterten, er konnte kaum stehen.

„Nein, nicht schlappmachen, immer fort!“ Er wußte, daß Fischer, auf ihrem Boot ins Meer getrieben, mehrere Tage ohne Nahrung ausgehalten hatten. Er mußte seinen Mut zusammenraffen. Er schleppte sich weiter, stolperte, ritzte sich die Hand an einer scharfen Kante. Es schmerzte. Nicht sehr, aber etwas Nasses und Klebriges war daran. Wahrscheinlich Blut. Nun, es wird nicht so

schlimm sein.

„Umkehren“, sagte eine innere Stimme. Aber Emil glaubte noch immer an ein Wunder. Er hatte stets mit der linken Hand die Höhlenwand berührt und überlegt: Auf dem Rückweg wieder diese Steinwand entlang. Bloß mit der rechten abtasten.“

Der Boden war wieder höckerig,

was weiter — da muß was kommen. Und er ging, schwankte, stieß sich an der Felswand, rutschte, krabbelte auf allen Vieren. Seine Kräfte waren verbraucht, er mußte rasten. Angst und Hoffnung wechselten einander ab. Dort in der Ferne wieder etwas Grünes. Drauflos. Da ist es. Es war, als ob der Berg durch ei-

ne Erschütterung einen Sprung bekommen hätte, einen zaubrigen zerklüfteten Sprung. Draußen wurden grüne Zweige und Gras vom Wind bewegt. Er streckte die Hand hindurch — nein sie reichte nicht hinaus. So eng war der Spalt, daß der Arm kaum durchkam. „Mit einer Spitzhacke“, phantasierte er, „könnte man die Lücke erweitern und — hinaus. Aber ach — hätte er wenigstens einen Stock. Er holte tief Atem. Was, wenn er doch in eine Falle geraten war, aus der es keinen Ausweg gibt. Fieberhaft suchten seine Augen, ob nicht noch wo eine Bresche, ein Loch, ein Ausgang... Richtig, dort abseits, ganz unten. Er tastete sich dorthin, kniete nieder — oh wie die Knie schmerzten auf dem Schotter. Auch da konnte er nur

die Hand durchstrecken. Aber der Boden war bröckelig — Erde mit feinem Gestein vermischt. Er versuchte zu scharren — die Hände taten weh. Er tastete um sich und fand — fast stieß er einen Freudeschrei aus — einen flachen hautigen Stein. Damit scharfte, grub, kratzte er. Das Loch wurde größer, aber ach! — der Kopf ging noch nicht durch. Doch wie angenehm die frische Luft, der Duft des Grüns. Pause. Dann wieder buddeln, schürfen, scharren. Die Hoffnung auf Erfolg gibt auch dem Schwächsten neue Kraft. Noch einmal ruhte er, auf dem Bauch liegend und in die grüne Welt hinausschauend. Endlich beide Arme voraus, den Kopf vorsichtig durch. Er hatte gesiegt! Schadet nichts, daß sein Hemd an einem spitzen Brocken zerriß. Er war so voller Freude inmitten dieser Büsche, dem hohen Gras, im Sonnenschein, daß ihm ganz ungewollt die Augen voll Wasser standen. Er streckte sich seiner ganzen Länge nach auf dem dichtbegrastrten Boden aus. „Was? Habe ich geschlafen? Oder war ich ganz von Sinnen? Er schnellte hoch. Ringsum — dichter Wald, viel Unterholz, Buschwerk. Das Gras reichte ihm bis über den Kopf. Zwischen den nackten Kieferstämmen hindurch spritzten Strahlenfunken.

(Schluß folgt)

Zum Kichern

„Wenn mein Opa nach dem Mittagessen schläft, lärmt in seinem Mund immer ein Motorrad“, erzählt der kleine Eddi. „Ich war schon einige Male ganz leise an ihn herangegangen und habe ihm in den Mund gekuckert, aber das Motorrad habe ich nicht gesehen.“

Mutti stellt beim Mittagessen eine Pfanne mit gebratenen Fischen auf den Tisch. Der kleine Sascha sagt: „Ich esse keine gebratenen Fische, die sind so stachlig. Wenn ich die esse, stacheln sie mich im Leib.“

Elschen sagt beim Nachhausegehen zu Mutti: „Morgen kommt in unseren Kindergarten eine Kommission.“

„Hat dies eure Erzieherin gesagt?“ fragt Mutti.

„Nein.“

„Woher weißt du das?“

„Wir haben heute alle unsere Spielsachen gewaschen. Da kommt gewöhnlich am nächsten Tag eine Kommission.“



Unsere Anliegen

Mein Mann Gottlieb und ich lieben die deutsche Zeitung „Freundschaft“ und „Neues Leben“.

In unserem Dorf Samarka leben fleißige Leute. Besonders bei der Getreideernte sind sie Tag und Nacht auf den Beinen.

Und noch ein Anliegen. Führer brachte die „Freundschaft“ am Wochenende regelmäßig das Programm vom Fernsehen des Zelinograd Gebietsstudios.

Kein leichter Abschied

Am ersten September erklang die Glocke auch für die Schüler der technischen Berufsschule in Angren.

Wir haben gut gelernt, fleißig gearbeitet und nachher auch schön gerührt, sagte der Sekretär des Komitees des Ho-Chi-Minh-Komsolod der vietnamesischen Gruppe.

Im Juli weilten wir in der Touristenschere „Junist“. Das war für uns eine Freude. Nicht zu vergessen sind auch die Tage in der malerischen Badamschlucht.

Die Heimkehr

HEINRICH war schon in zwei Kinderheimen und kam schließlich ins Internat Nr. 2, der Straße Bugulma.

„Wo werde ich für diesen Knirps die Wäsche herbeifahren?“ Das kleinste Maß wird für ihn zu groß sein! „Und zum Jungen.“ „Wo bist du hierher gekommen?“ Bist doch noch für die Schule zu klein.

Heinrich schaute sie mit seinen großen schwarzen Augen an. Er faßte ihre Verwirrung als Scherz auf und sagte keck:

„Man hat mir gesagt, ich werde hier in einem Monat in die erste Klasse gehen.“

Im Laufe des ersten Monats war er jedoch schwelgsam unter seinen neuen Freunden, gewöhnte sich nur allmählich an die neue Umgebung, obwohl ihn die allgemeine Aufmerksamkeit der älteren Kameraden und der Erwachsenen — der Erzieher und der Lehrer — nicht sonderlich zu stören schien.

Die Erzieher waren zu ihm zärtlich, die größeren Kinder beschützten ihn, und die Mädchen schenkten ihm Süßigkeiten.

Nelli Achrowa, die Erzieherin in der ersten Klasse, ließ niemand an Heinrich heran, so gut es ihr gelang. Daß ihn die allgemeine Aufmerksamkeit der älteren Kameraden und der Erwachsenen — der Erzieher und der Lehrer — nicht sonderlich zu stören schien, diese Anteilnahme war wahrscheinlich dadurch zu erklären, daß er, so klein, so hilflos, schon in zwei Kinderheimen gewesen war. Weil in seinen Augen, in seinen träumerischen Augen die ständige Frage stand: „Warum bin ich nicht zu Hause, warum lebe ich in verschiedenen Kinderheimen?“

„Nimm meinen!“ „Nimm meinen ist besser. Nimm meinen. Ich schenk ihm dir auf immer!“

„Mein Kugelschreiber!“ „Einer der älteren Jungen tastete unter dem Arznschrank, ein anderer stocherte mit dem Schrubber unter dem Tisch herum.“

„Doch der Kugelschreiber kam nicht zum Vorschein. Unter dessen bot andere Kinder Heinrich ihre Kugelschreiber an.“

„Nimm meinen!“ „Nimm meinen ist besser. Nimm meinen. Ich schenk ihm dir auf immer!“

Doch Heinrich verschrämte die nickelglänzenden Kugelschreiber der Freunde. Er weinte und nicht ohne Grund. Er wollte nichts als seinen Kugelschreiber finden. Als es endlich gelungen war, ihn unter dem Schrank hervorzuholen, sahen alle, daß es ein gewöhnlicher Kugelschreiber für fünfwüchsiges Koppen war.

Unsere Anschrift: 473027 Kazachskaja SSSR, g. Zelinograd, Dom Sowetow, 7-B 1/2 этаж, «Фрундинка»

„Hier geht mich alles an...“ „Wenn ich mir das nur hätte vorstellen können“, wandte er sich mitleidig verwirrt nach der Sitzung des Kameradschaftsgerichts an Weber.

„Bist doch selbst schuld daran“, erwiderte Johann Weber, der Vorsitzende des Kameradschaftsgerichts in Pokровка.

„Wievielmal hat man mit dir gesprochen. Willst dich nicht besinnen. Und hast wahrscheinlich gedacht, daß nur ich und noch ein paar Menschen dich für deine Säuerei verurteilen.“

In dieser Abteilung fragen 19 Personen am Ehrenfeld „Aktivist der kommunistischen Arbeit“.

Die Mitarbeiter nehmen monatlich Tausende Pakete, Päckchen und andere Sendungen an und fertigen sie pünktlich ab.

Tadellos arbeiten die Postangestellten Maria Lutz, der Chef des Postwagens Regina Keller und die Operateurin Rosa Kim, denen der Ehrenfeld „Bester im Beruf“ verliehen wurde.

Balchsch

Manfred FELKEL

9103 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

„Wenn ich mir das nur hätte vorstellen können“, wandte er sich mitleidig verwirrt nach der Sitzung des Kameradschaftsgerichts an Weber.

„Bist doch selbst schuld daran“, erwiderte Johann Weber, der Vorsitzende des Kameradschaftsgerichts in Pokровка.

„Wievielmal hat man mit dir gesprochen. Willst dich nicht besinnen. Und hast wahrscheinlich gedacht, daß nur ich und noch ein paar Menschen dich für deine Säuerei verurteilen.“

In dieser Abteilung fragen 19 Personen am Ehrenfeld „Aktivist der kommunistischen Arbeit“.

Die Mitarbeiter nehmen monatlich Tausende Pakete, Päckchen und andere Sendungen an und fertigen sie pünktlich ab.

Tadellos arbeiten die Postangestellten Maria Lutz, der Chef des Postwagens Regina Keller und die Operateurin Rosa Kim, denen der Ehrenfeld „Bester im Beruf“ verliehen wurde.

Balchsch

Manfred FELKEL

9103 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

„Wenn ich mir das nur hätte vorstellen können“, wandte er sich mitleidig verwirrt nach der Sitzung des Kameradschaftsgerichts an Weber.

„Bist doch selbst schuld daran“, erwiderte Johann Weber, der Vorsitzende des Kameradschaftsgerichts in Pokровка.

„Wievielmal hat man mit dir gesprochen. Willst dich nicht besinnen. Und hast wahrscheinlich gedacht, daß nur ich und noch ein paar Menschen dich für deine Säuerei verurteilen.“

In dieser Abteilung fragen 19 Personen am Ehrenfeld „Aktivist der kommunistischen Arbeit“.

Die Mitarbeiter nehmen monatlich Tausende Pakete, Päckchen und andere Sendungen an und fertigen sie pünktlich ab.

Tadellos arbeiten die Postangestellten Maria Lutz, der Chef des Postwagens Regina Keller und die Operateurin Rosa Kim, denen der Ehrenfeld „Bester im Beruf“ verliehen wurde.

Balchsch

Manfred FELKEL

9103 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

„Wenn ich mir das nur hätte vorstellen können“, wandte er sich mitleidig verwirrt nach der Sitzung des Kameradschaftsgerichts an Weber.

„Bist doch selbst schuld daran“, erwiderte Johann Weber, der Vorsitzende des Kameradschaftsgerichts in Pokровка.

„Wievielmal hat man mit dir gesprochen. Willst dich nicht besinnen. Und hast wahrscheinlich gedacht, daß nur ich und noch ein paar Menschen dich für deine Säuerei verurteilen.“

In dieser Abteilung fragen 19 Personen am Ehrenfeld „Aktivist der kommunistischen Arbeit“.

Die Mitarbeiter nehmen monatlich Tausende Pakete, Päckchen und andere Sendungen an und fertigen sie pünktlich ab.

Tadellos arbeiten die Postangestellten Maria Lutz, der Chef des Postwagens Regina Keller und die Operateurin Rosa Kim, denen der Ehrenfeld „Bester im Beruf“ verliehen wurde.

Balchsch

Manfred FELKEL

9103 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

„Wenn ich mir das nur hätte vorstellen können“, wandte er sich mitleidig verwirrt nach der Sitzung des Kameradschaftsgerichts an Weber.

„Bist doch selbst schuld daran“, erwiderte Johann Weber, der Vorsitzende des Kameradschaftsgerichts in Pokровка.

„Wievielmal hat man mit dir gesprochen. Willst dich nicht besinnen. Und hast wahrscheinlich gedacht, daß nur ich und noch ein paar Menschen dich für deine Säuerei verurteilen.“

In dieser Abteilung fragen 19 Personen am Ehrenfeld „Aktivist der kommunistischen Arbeit“.

Die Mitarbeiter nehmen monatlich Tausende Pakete, Päckchen und andere Sendungen an und fertigen sie pünktlich ab.

Tadellos arbeiten die Postangestellten Maria Lutz, der Chef des Postwagens Regina Keller und die Operateurin Rosa Kim, denen der Ehrenfeld „Bester im Beruf“ verliehen wurde.

Balchsch

Manfred FELKEL

9103 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

„Wenn ich mir das nur hätte vorstellen können“, wandte er sich mitleidig verwirrt nach der Sitzung des Kameradschaftsgerichts an Weber.

„Bist doch selbst schuld daran“, erwiderte Johann Weber, der Vorsitzende des Kameradschaftsgerichts in Pokровка.

„Wievielmal hat man mit dir gesprochen. Willst dich nicht besinnen. Und hast wahrscheinlich gedacht, daß nur ich und noch ein paar Menschen dich für deine Säuerei verurteilen.“

In dieser Abteilung fragen 19 Personen am Ehrenfeld „Aktivist der kommunistischen Arbeit“.

Die Mitarbeiter nehmen monatlich Tausende Pakete, Päckchen und andere Sendungen an und fertigen sie pünktlich ab.

Tadellos arbeiten die Postangestellten Maria Lutz, der Chef des Postwagens Regina Keller und die Operateurin Rosa Kim, denen der Ehrenfeld „Bester im Beruf“ verliehen wurde.

Balchsch

Manfred FELKEL

9103 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR

1913 Limbach-Oberhofna 12—10 DDR



Im Bild: Eine Szene aus dem Spielfilm „Auferufung zum Tanz“.

Im Bild: Eine Szene aus dem Spielfilm „Die Feinde“.

Im Bild: Eine Szene aus dem Spielfilm „Die Feinde“.

Im Bild: Eine Szene aus dem Spielfilm „Die Feinde“.

Im Bild: Eine Szene aus dem Spielfilm „Die Feinde“.

Im Bild: Eine Szene aus dem Spielfilm „Die Feinde“.

Im Bild: Eine Szene aus dem Spielfilm „Die Feinde“.

Im Bild: Eine Szene aus dem Spielfilm „Die Feinde“.

Im Bild: Eine Szene aus dem Spielfilm „Die Feinde“.

Im Bild: Eine Szene aus dem Spielfilm „Die Feinde“.

Im Bild: Eine Szene aus dem Spielfilm „Die Feinde“.

Im Bild: Eine Szene aus dem Spielfilm „Die Feinde“.

Im Bild: Eine Szene aus dem Spielfilm „Die Feinde“.

Im Bild: Eine Szene aus dem Spielfilm „Die Feinde“.

Im Bild: Eine Szene aus dem Spielfilm „Die Feinde“.

Im Bild: Eine Szene aus dem Spielfilm „Die Feinde“.

Im Bild: Eine Szene aus dem Spielfilm „Die Feinde“.

Im Bild: Eine Szene aus dem Spielfilm „Die Feinde“.

Im Bild: Eine Szene aus dem Spielfilm „Die Feinde“.

Im Bild: Eine Szene aus dem Spielfilm „Die Feinde“.

Im Bild: Eine Szene aus dem Spielfilm „Die Feinde“.

Im Bild: Eine Szene aus dem Spielfilm „Die Feinde“.

Im Bild: Eine Szene aus dem Spielfilm „Die Feinde“.

Im Bild: Eine Szene aus dem Spielfilm „Die Feinde“.

Im Bild: Eine Szene aus dem Spielfilm „Die Feinde“.

Im Bild: Eine Szene aus dem Spielfilm „Die Feinde“.

Im Bild: Eine Szene aus dem Spielfilm „Die Feinde“.

Im Bild: Eine Szene aus dem Spielfilm „Die Feinde“.

Im Bild: Eine Szene aus dem Spielfilm „Die Feinde“.

Im Bild: Eine Szene aus dem Spielfilm „Die Feinde“.



Im Bild: Eine Szene aus dem Spielfilm „Auferufung zum Tanz“.

Im Bild: Eine Szene aus dem Spielfilm „Die Feinde“.

Im Bild: Eine Szene aus dem Spielfilm „Die Feinde“.

Im Bild: Eine Szene aus dem Spielfilm „Die Feinde“.

Im Bild: Eine Szene aus dem Spielfilm „Die Feinde“.

Im Bild: Eine Szene aus dem Spielfilm „Die Feinde“.

Im Bild: Eine Szene aus dem Spielfilm „Die Feinde“.

Im Bild: Eine Szene aus dem Spielfilm „Die Feinde“.

Im Bild: Eine Szene aus dem Spielfilm „Die Feinde“.

Im Bild: Eine Szene aus dem Spielfilm „Die Feinde“.

Im Bild: Eine Szene aus dem Spielfilm „Die Feinde“.

Im Bild: Eine Szene aus dem Spielfilm „Die Feinde“.

Im Bild: Eine Szene aus dem Spielfilm „Die Feinde“.

Im Bild: Eine Szene aus dem Spielfilm „Die Feinde“.

Im Bild: Eine Szene aus dem Spielfilm „Die Feinde“.

Im Bild: Eine Szene aus dem Spielfilm „Die Feinde“.

Im Bild: Eine Szene aus dem Spielfilm „Die Feinde“.

Im Bild: Eine Szene aus dem Spielfilm „Die Feinde“.